

tigsten Bestimmungen über den buchhändlerischen Vertrieb des Buches in den genannten Ländern. Sie ließ die betriebswirtschaftliche Bedeutung der ausführlichen, auf breiter Organisationsgrundlage langsam erwachsenen deutschen Bestimmungen deutlich erkennen. Es zeigte sich aber auch, wie in jedem Falle für das Verständnis des Vorhandenen ein Einblick in die Entwicklung und den Aufbau der nationalen Buchwirtschaften notwendig ist.

Daß der Vergleich mit den Verhältnissen des Auslandes immer lehrreich ist, zeigte auch die Behandlung des Themas: »Die Buchgemeinschaften in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in England«. Die deutschen Verhältnisse waren in den vorhergegangenen Semestern wiederholt besprochen worden. Hier bot sich nun Gelegenheit, zu prüfen, welche Entwicklung und Wandlung Vertriebsideen genommen haben, die von Deutschland ausgegangen sind. Nicht nur die andersartige geistige und wirtschaftliche Struktur der einzelnen Länder, sondern auch die voneinander abweichende Organisation der Buchwirtschaft führt hier zu Unterschieden, die für die Vereinigten Staaten z. B. ihren deutlichsten Ausdruck darin finden, daß dort der Vertrieb durch die verschiedensten Arten von Buchgemeinschaften sich letzten Endes in der Betriebsform des Großfortimentes (in Deutschland dagegen in der des Verlages) abspielt. Dieser Unterschied in der Unternehmungsform ist wichtig für die vergleichende Beurteilung der Mitgliederzahlen, Preise, Organisationsform und Propaganda. Der Kampf zwischen freier und gebundener Buchwirtschaft spielt sich so in den einzelnen Ländern auf verschiedenen Grundlagen ab. Besonders zu erörtern war in diesem Zusammenhange das Wesen der Konsumgenossenschaft.

In internationale Zusammenhänge führte auch die Bearbeitung des Themas »Die Kulturabgabe«, das die Fortsetzung vorhergegangener Arbeiten über die »Association littéraire et artistique internationale« und die internationale Rechtsorganisation des Buchwesens und Schrifttums bildete. Für Deutschland waren hier, beginnend mit den Anregungen von Avenarius um 1900, die verschiedenen Vorschläge zur Besteuerung des Buchkonsums zugunsten der Allgemeinheit bzw. der Autoren auf ihre rechtlichen und ideellen Grundlagen, ihre Absichten, Wirkungen und ihre Durchführbarkeit hin zu untersuchen; daneben die mannigfachen Formen der Idee des »Domaine public payant«, bzw. der aus diesem Gedankenkreis geborenen Pläne für die wirtschaftliche Förderung des Schriftstellers, wie sie vorgeschlagen, behandelt oder auch durchgeführt worden sind, in Frankreich, Amerika, England, Italien und der Schweiz bis zu den Erörterungen im Rahmen der »Confédération des Travailleurs intellectuels internationaux« beim Völkerbund. Das alles schließt ein die Rückwirkungen auf die internationale Urheberrechtsgesetzgebung und die Antriebe, die aus der wachsenden Solidarität der Autorenschaft resultieren. Es braucht nicht besonders erläutert zu werden, daß die Gesamtheit dieser Fragen rechtlich, materiell und betriebswirtschaftlich um so sorgfältiger durchzudenken ist, als sie für alle generellen Auseinandersetzungen zwischen Verleger und Autoren immer wieder den Hintergrund bilden werden.

Mit dem Referat »Aufgaben des Rechnungswesens und der Kostenauflösung« wurde ein betriebswirtschaftliches Stoffgebiet eingeleitet, das im kommenden Semester weiter bearbeitet werden soll. Das Problem der Kostenauflösung ist bekanntlich von Schmalenbach besonders eingehend untersucht worden. So umstritten Einzelheiten sind, erscheint es doch angebracht, die Anwendungsmöglichkeiten auf den Buchhandel zu prüfen. Als eine der wichtigsten Folgeerscheinungen moderner Betriebsführung und Wirtschaftsweise, besonders der technischen Rationalisierung und der intensiven Kapitalverwendung, ist eine Veränderung in der Struktur der Kosten festzustellen und zwar vornehmlich in der Form einer Verschiebung zwischen den — (vom Beschäftigungsgrad abhängigen) — proportionalen und den — (vom Beschäftigungsgrad unabhängigen) — fixen Kosten. Aufgabe des Rechnungswesens ist es, in der Form der Erfolgsrechnung und der Kalkulation die Unterlagen für die Betriebsgebarung und die Preispolitik zu geben.

Voraussetzung dafür ist aber, daß es Aussagen kann über die Rolle, die die fixen und die proportionalen Kosten in ihm spielen. Dies kann durch die »Kostenauflösung« entweder mittels der mathematischen oder mittels der buchtechnischen Methode festgestellt werden. Die erstere scheidet für die besonderen Verhältnisse des Buchhandels aus. Zur weiteren Einführung in dieses Gebiet werden im kommenden Semester zwei Themen zu bearbeiten sein: 1. Die buchtechnische Methode der Kostenauflösung im Rechnungswesen des Buchhandels; 2. Die Rolle der Unkosten in der Kalkulation. Damit werden gleichzeitig frühere Arbeiten über die Kalkulation fortgesetzt.

Die im Laufe des Sommersemesters behandelten Fragen gaben dann noch Anlaß, die in den »Reden zum Tag des Buches« enthaltenen kritischen Äußerungen von Außenstehenden über die Buchhandelswirtschaft zu prüfen. Es ergab sich dabei eine Gliederung des Stoffes unter dem Gesichtspunkt der Produktion und des Konsums. Die erhobene Kritik ließ sich in allen Fällen im Prinzip auf die Fragen der Überproduktion und der Kalkulation (Kosten und Preise) zurückführen. Es ist dabei bemerkenswert, welche geringen Kenntnisse von den betriebswirtschaftlichen Voraussetzungen des Buchhandels in diesen Kritiken zum Ausdruck kommen. Im Anschluß daran wurden an einem freien Diskussionsabend die Fragen der Überproduktion und der sogenannten Neugierjucht noch besonders besprochen.

Den Abschluß bildete der Auszug aus einer Arbeit über den »Buchhandel im Zeitalter des Merkantilismus«. Zugrunde lag das Buch des Kameralisten Johann Joachim Becher mit dem Titel »Politischer Diskurs, von den eigentlichen Ursachen des Auf- und Abnehmens der Städte, Länder und Republiken...« (1689). Da wurden in lehrreicher historischer Perspektive eben erörterte »hochaktuelle« Fragen wieder lebendig, wenn dieser Kameralist aus dem 17. Jahrhundert über die Preise und den Vertrieb des Buches, über Bibliographien, buchhändlerische Bildungsfragen und Buchausstattung spricht, oder wenn er den spekulativen Charakter des Verlagsgeschäftes erläutert (»... es hat ein solcher Verleger einen möglichen Handel vor, dadurch er bald reich, bald arm werden kann...«), oder wenn er schließlich herbe Worte zur Überproduktion findet: »... und könnte dem Buchhandel nichts besseres wiederfahren, als wen man in 10 Jahr nichts mehr trüden thäte, oder sonst ein Unglück in die Bücher läme...«

Als wahlfreie Themen für kleinere Arbeiten waren folgende Aufgaben gestellt worden: 1. Der Leipziger Platz in der Verkehrsordnung; 2. Die Paragraphen 28 und 36 des Verlagsrechtsgesetzes; 3. Die Begriffe Publikum und Wiederverkäufer in der Verkaufsordnung.

Der mündlichen Prüfung für das Handelsschullehramt unterzog sich in Buchhandelsbetriebslehre der Diplomkaufmann Erich Seidel mit Erfolg. Neben den Übungen des Seminars stand die Vorlesung über Buchhandelsbetriebslehre Teil I: Die Herstellung. Die Einrichtungen des Seminars (Handbibliothek, Bilanzarchiv und Zeitschriftenrepertorium) wurden weiter ausgebaut. Am Semester-schluß vereinigte ein Ausflug in das Muldental bei Grimma Lehrer und Studierende für ein paar fröhliche Stunden.

Für das Wintersemester sind außer den oben schon genannten Arbeiten noch folgende Aufgaben vorgesehen: Die Betriebsorganisation des Antiquariates. Die Preisbildung im Antiquariatsbuchhandel. Die Organisation des französischen Buchhandels. Harmonisierung der Arbeit zwischen Verlag, Druckerei und Buchbinder. Die Struktur des sächsischen Buchhandels (in Fortführung der mit dem württembergischen Buchhandel begonnenen Arbeit, vgl. dazu den Auszug aus der Arbeit von Walter Weitzbrecht im Börsenblatt Nr. 156). Der Buchhandel in der Berufs- und Betriebszählung von 1925. Ferner wird in einer öffentlichen Seminarsitzung am 23. November Stadtbibliothekar Dr. Franz Schriewer aus Flensburg, der Leiter der Zentrale für Nordmarkbüchereien, über »Die kulturpolitische Bedeutung und die bildungswirtschaftliche Lage des deutschen Grenzlandbüchereiwesens« sprechen.